

Ursula Müller

Anatomisch-physiologische Voraussetzungen für den Sprechbewegungsablauf – ein entbehrliches Teilgebiet der Phonetik?

Beim Lernen einer Fremdsprache treten in Bezug auf eine bestimmte Muttersprache im Prinzip immer dieselben artikulatorischen Fehlleistungen auf. Diese Problematik zieht sich seit Jahrzehnten auch durch viele IDT-Tagungen.

Die artikulatorischen Unterschiede zwischen den einzelnen Sprachen werden im Lehrprozess zwar akustisch verdeutlicht und trainiert, dem Lernenden wird jedoch die eigentliche Ursache für die Fehler kaum bewusst gemacht. Der Grund: die unterschiedlichen anatomisch-physiologischen Sprechbewegungsabläufe lassen sich verbal bei weitem nicht so effektiv übermitteln wie dies visuell geschehen kann.

Die Sagittalschnitte im „Laut-Atlas der deutschen Sprache“ (Ursula Müller, Leipzig 2013) mit der Kennzeichnung der wesentlichen Lautmerkmale sind die Grundlage für eine visuelle Darstellung unterschiedlicher Sprechbewegungsabläufe.

Die darauf aufbauende Film-Simulation anhand von Zielgruppenorientierten PowerPoint-Präsentationen ermöglicht eine Intensivierung des bewussten Lernprozesses.

Wird darüber hinaus mit geteiltem Bildschirm gearbeitet, um die Unterschiede zwischen zwei oder mehreren Sprechbewegungsabläufen in direktem Vergleich zu verdeutlichen, ergibt sich ein noch höherer Lerneffekt mit wesentlich nachhaltigeren Ergebnissen.

Aus den zahlreichen Abweichungen, die sich in fast 70% der 50 untersuchten Sprachen („Phonetik International“, Heidrun Popp Verlag) wiederfinden, werden für die Präsentation folgende Beispiele herausgegriffen:

* Verschluss- und Lösungsphase des Explosivs, * Endsilben-Assimilationsvorgänge bei Wegfall des Murmelvokals [ə], * unterschiedliche Realisation des [ŋ]-Lautes bei Muttersprachlern und DaF-Sprachlern, mit eingefügtem Verschluss [g / k], * sowie [ə]-Nachschlag.